

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Inserionsgebühr 8 kr. per Zeile.

Perzent oder Kontingent?

Marburg, 13. Dezember.

Die „polnischen Edelleute“, in deren Heimat noch ungeheure Flächen des Landes der Grundsteuer nicht unterliegen, haben Ursache genug, die Regelung dieser Leistung zu verschleppen.

Darum wurde im Steuerausschusse die Frage aufgeworfen, ob nicht die Perzentsteuer eine bessere Form sei, als die Kontingentsteuer — die Umlegung einer Hauptsumme. Die Feudalen, Klerikalen und Nationalen, welche der Polen dringend bedürfen, haben aus Parteirücksicht die Steuerpolitik der letzteren wenigstens so weit gefördert, daß die Verschleppung gelungen.

Diese Verschleppung ist unser Schaden, weil in Folge derselben hunderttausende von Gulden nicht gesteuert werden — hunderttausende, welche gleichwohl ersetzt werden müssen — aber nur nicht von den Polen.

Haben wir die Grundsteuer einmal geregelt und eingeführt, dann kommt es wohl auf Eins heraus, ob die Perzentsteuer oder die Kontingentsteuer gezahlt werden muß. Die Hauptsache ist dann ja nur, ob die Steuer uns drückt oder nicht. Gehen unsere Vertreter bei der Bewilligung gewissenhaft vor, dann forschen sie: welchem Staatszwecke soll die Steuer dienen? Erscheint dieser Zweck als ein gerechter, dann untersuchen gewissenhafte Vertreter, ob die Höhe der Steuer sich rechtfertigen läßt — ob die Regierung auch die Leistungsfähigkeit und die Leistungspflicht der Staatsbürger berücksichtigt?

Von Abgeordneten, welche das Bewilligungsrecht zu politischem Vortheil mißbrauchen, hoffen wir nichts und harren nur des Endes auch dieser Bewilligungsform, dessen Hereinbrechen durch Vorgänge, wie sie sich jetzt im Steuerausschusse abgespielt, nur beschleunigt

werden kann. Die Aenderung des Bewilligungsrechtes, die wir anstreben und erstreben müssen, legt die Entscheidung über zu genehmigende Beschlüsse der gewählten Vertreter in jene Hände, welche das Steuergeld entrichten.

Je fleißiger diese Hände schänzen und schaffen, desto lieber werden sie am Tage der Volksabstimmung sich gegen den Beschluß erheben, wenn die Wähler sich nicht von der Nothwendigkeit und Gerechtigkeit der Belastung überzeugt. Eine Mehrheit der feudalen, Klerikalen und nationalen Abgeordneten hat dann nicht die Mehrheit der Stimmberechtigten hinter sich; dann sondern wir uns nicht nach politisch-nationalen Farben und Fahnen und gibt es nur Steuerverweigerer.

Franz Biesthaler.

Zur Geschichte des Tages.

Der österreichische Agrartag hofft wohl vergeblich auf ein günstigeres Vertragsverhältniß mit Deutschland, oder wenigstens auf entsprechenden Zollschutz für landwirthschaftliche Erzeugnisse. Oesterreich-Ungarn wird aus politischen Gründen nachgeben, denn in jenen Kreisen, welchen die Entscheidung überlassen ist, gibt es nur Großmacht-Politiker.

So lange dem Ministerium Taaffe und Genossen die Mehrheit von zwei Dritteln der Stimmen fehlt, um die Verfassung abzuändern, wird auf dem Wege der Verwaltung das Möglichste versucht. Blätter dieser Partei empfehlen dringend die „Säuberung des Beamtenstandes“ und wenn Taaffe endlich in diesem Sinne vorgehen kann, so haben wir es nur der früheren „Aera“ zu danken, welche es unterlassen, die Befugnisse des Ministeriums zu beschränken und die Rechte der Staatsdiener sicherzustellen. Das Gesetz, welches über den Parteien stehen soll, fehlt und die Gegenpartei wird sich hüten, der Willkür ein Ende zu machen.

Die Artillerie Deutschlands soll

im nächsten Jahre um zweiundvierzig Batterien vermehrt werden. Die Freunde des militär-staatlichen Wettlaufs können sich unbedingt freuen, denn Oesterreich-Ungarn darf und wird nicht zurückbleiben. Erhalten und befestigen wir die guten Beziehungen zu Bismarck, so stärken wir ihm zu Liebe unsere Wehrkraft — ändern sich aber diese Beziehungen, dann erfolgt die Stärkung dem eisernen Kanzler zum Troste und Geld besitzen wir in jedem Falle.

Vermischte Nachrichten.

(Zum Attentat in Moskau.) Der Moskauer Berichterstatler der „Nowaja Wremja“ in Petersburg schreibt seinem Blatt über die Vorbereitungen zum Attentat:

„Im September d. J. kaufte ein junger, höchst anständig gekleideter Mann Namens Samareki in dem Moskauer Viertel Rogoschskaja Tschasch unweit des Andronjew-Klosters, wo die Eisenbahn unter lauter hölzernen Häusern dahinkläuft, eines dieser hölzernen Häuser um den Betrag von 2500 Rubeln, ohne dabei viel gehandelt zu haben. Sofort nach Abschluß des Kaufkontraktes bezog der junge Mann mit einer noch jungen Dame und drei anderen jungen Männern das Haus, ließ dasselbe mit Einrichtungsstücken versehen und behängte sämtliche Wände mit Heiligenbildern und Porträts, die den Kaiser Alexander II., die Kaiserin und die übrigen Mitglieder der kaiserlichen Familie darstellten. Ueberdies ließ der neue Hausbesitzer in allen Winkeln des Hauses Lämpchen anbringen und diese vor Kreuzförmigen u. dgl. brennen. Dieser Umstand ließ die neuen Inwohner in der Nachbarschaft für höchst fromm und patriotisch gelten. Alle diese Leute lebten still, ohne durch irgend welche Sonderheiten die Aufmerksamkeit der Nachbarn auf sich zu lenken.

Hinter dem gekauften Hause befand sich eine Scheune, welche etwa eine Viertelmeile von dem Ball der Moskauer Eisenbahn-

Feuilleton.

Von der geheimen Polizei des ersten französischen Kaiserreichs.

(Fortsetzung.)

Gegen alle anderen Menschen bewahrte er eine Zurückhaltung, welche die mit der Ausforschung beauftragten Agenten zur Verzweiflung brachte, da alle ihre Versuche vergeblich gewesen waren. Endlich bemerkte man, daß er sich bei seinen täglichen Spaziergängen im Garten des Luxembourg auf eine Bank zu setzen und mit Jemand zu reden pflegte, welcher sein Freund zu sein schien. Sobald sich ihnen Jemand näherte oder gar auf derselben Bank sich niederließ, wurde nur von gleichgültigen Dingen gesprochen.

An einem schönen Frühlingsnachmittage suchte Herr Talbot im tiefen Schatten der Alleen des Luxembourg sich von seinem drückenden Kummer zu zerstreuen. Einer seiner Freunde traf ihn daselbst, zog ihn auf eine Bank und fragte ihn hier um den Grund seiner tiefen Bekümmernung.

„Ich hatte“, sagte er, „zwei Söhne, die

einzigste Hoffnung meiner alten Tage; allein beide sind ermordet worden, der eine bei der Mezelet von Eylau, der andere bei dem Hinschlachten von Baugen.“

Er sprach noch, als ein sauber gekleidetes fünfjähriges bildschönes Kind zwischen die Kniee der beiden Freunde flüchtete. Es werde, sagte das Kind, von seiner Wärterin verfolgt. Wirklich sahen sie in der Mitte der Allee eine Wärterin, welche ein anderes Kind auf dem Arme trug. Die kindliche Anmuth des kleinen Flüchtlings gefiel beiden Greisen. Der eine nimmt es auf den Schooß, spricht ihm freundlich zu und verheißt ihm, die Wärterin zu verzeihen. Letztere kommt nicht; Herr Talbot setzt die Unterredung fort:

„Ja, mein Freund“, sprach er, „meine Söhne sind nicht mehr! — Guter Gott! wirst Du nie das Ungeheuer zu Boden schmettern, das sie auf die Felder des Todes geschleppt?“

„Ich fühle das Gewicht Ihres Schmerzes“, entgegnete der Freund, „ich jammere wie Sie; aber wie viele Familien gibt es nicht in Europa, die eben solche Unfälle zu beweinen haben. Sie rufen die Blige des Himmels herab auf das Haupt des Urhebers aller unserer Leiden. Ihre Wünsche werden, wie ich glaube, bald erfüllt werden. Die Hand Gottes hat den Corsen getroffen, und die Kühnheit seines mörderischen

Genies hält's nicht mehr aus gegen die Macht der Verbündeten.“

Allmählich machte sich das Kind von den Knien des Greises los; da erscheint die Wärterin und eilt auf das Kind zu; dieses entwischt, die Wärterin verfolgt und erhascht es und alsbald verschwinden dann Beide miteinander.

Zwei Tage darauf wurde Herr Talbot auf dem Markte St. Roche verhaftet und auf die Conciergerie gebracht. Erst nach fünf Tagen namenloser Sorge und Qual ward er zum Verhör vor Bidocq geführt. Wie groß war sein Erstaunen, als Bidocq ihm Wort für Wort die Unterredung vorsagte, die er vor acht Tagen mit seinem Freunde im Luxembourg gehabt hatte. Trotz seiner Bestürzung leugnete er Alles. Sofort drohte ihm Bidocq mit einem Zeugen, der ihn zum Geständniß bringen sollte, und gab auch Befehl, den Zeugen herbeizuführen. Beim Anblick seines alten Freundes erging der Verhaftete sich in Verwünschungen gegen den treulosen Verräther, wurde aber von Bidocq aufgeklärt, daß sein Freund durchaus nicht sein Verräther, sondern sein Mitschuldiger und gleich ihm Angeklagter sei. Auf die Darstellung der Unmöglichkeit, daß ein anderer als dieser Freund ihn verrathen haben könnte, da er der Einzige sei, mit dem er vor acht Tagen im Luxembourg

entfernt war. In dieser Scheune gruben nun die jungen Leute eine zwei Arschin tiefe Grube, worauf sie diese mit der erwähnten Eisenbahn durch einen 22 Klafter langen Kanal verbanden. Der Kanal hatte im Innern die Form eines Dreiecks und war nur ein Arschin hoch. An vielen Stellen war der Kanal mit Ziegeln ausgelegt und unter dem Bahndamm waren in einer größeren Oeffnung die Sprengmaterialien, als Pyroxilin u. dgl., aufgespeichert. Diese letzteren wurden mittelst Drähten mit einer elektrischen Batterie verbunden, welche sich in der oberwähnten Scheune befand. Da der Bahndamm in dieser Gegend ziemlich hoch ist, konnte man von der Scheune ganz gut übersehen, wann ein Zug vorüberfuhr und unter jedem beliebigen Zug die Explosion vor sich gehen lassen.

Was den Aitenläter anbelangt, so war derselbe noch sehr jung, kaum 20 Jahre alt, blond und von kleiner Statur. Seine Gefährtin war ebenfalls von kleiner Statur, zart, jedoch von höchst sympathischem Aeußern. Die Personen, welche beim Kauf als Vermittler und Zeugen betheilt waren, sind sämmtlich eruiert und haben bereits Aussagen gemacht, die das Einfangen der Verbrecher sehr bald ermöglichen sollen. Die übrigen zwei jungen Leute, welche mit dem obgenannten Paar in dem gekauften Häuschen den ganzen Monat November hindurch wohnten, werden von den Zeugen als mager, mittelgroß und ebenfalls blond geschildert. Die Dame war stets schwarz gekleidet, während die Männer graue oder bunte Röcke und große Hüte mit breiten Krämpfen (demokratische Fagon) trugen.

Die Explosionskraft war sehr gewaltig, und wäre die Explosion unter dem Zuge geschehen, dieser letztere wäre gänzlich vernichtet worden. Zufällig aber fuhr der Bagagezug auf dem rechten, während die Miene unter das linke Bahngleise gelegt wurde. Am Morgen des zweiten Tages nach der Katastrophe war am Thortorte eine Menge Neugieriger versammelt. Das Häuschen wurde von Polizisten bewacht und Niemand durfte dasselbe betreten. Da schrie ein Bauer von dem Publikum: „Brüder, was soll da dieses ekelhafte Häuschen noch stehen — nieder mit ihm!“ Kaum hat er diese Worte ausgesprochen, als sich ein großer Haufe Bauern und Arbeiter auf das Häuschen stürzte, die Polizisten zurückdrängte, im Nu das ganze Gebäude in kleine Stücke auseinander riß und diese unter Flüchen und Wuthgeschrei nach allen Seiten hin zerstreute. Bald erschien aber eine Abtheilung Polizisten und zerstreute die wüthende Menge, ohne deshalb Jemanden zu arretiren.

Unter den Verhafteten befindet sich auch der Moskauer Notar, welcher den Kontrakt ge-

schrieben hat und der verdächtigt wird, die Verbrecher gefannt zu haben. Bis 5. d. M. wurden in Moskau und Umgebung im Ganzen über 170 Personen verhaftet.

(Unser volkswirtschaftliches Verhältniß zu Deutschland.) Die Wiener Handels- und Gewerbekammer hat ausgesprochen, „daß bei fortgesetzt gleichem Verhalten der deutschen Regierung auf ein Vertragsverhältniß mit Deutschland überhaupt verzichtet und dem Nachbarstaate gegenüber die Unabhängigkeit unserer Handels-, Zoll- und Eisenbahn-Politik vorgezogen werden müßte. Die Regierung möge daher solche Maßnahmen treffen, welche geeignet sind, unsere durch die neue deutsche Zoll- und Verkehrs politik bedrohte wirtschaftliche Thätigkeit einzig und allein unter dem Gesichtspunkte der eigenen Interessen zu sichern.“

(Gistmischerinnen.) In der Nähe von Güns (Ungarn) sind mehrere Weiber verhaftet worden und zwar wegen Vergiftung ihrer Männer. Die Aufregung der männlichen Bevölkerung in den Orten Szerdahely, Doroszló und Szal, wo die Gistmorde stattfanden, ist furchtbar gewachsen. „Zalai Közl.“ entwirft hievon folgende Schilderung: „Keiner der Männer will mehr arbeiten, in ihrer Desperation trinken sie Tag und Nacht. Die Weiber aber stehen, die Arme verschränkend, in den Gassen herum und warten, bis der Gerichtsbote aus Güns kommt und Eine oder die Andere abholt. Die Zahl der Verhafteten beträgt nun bis ein Dutzend. Dermalen sind acht Vergiftungsfälle und 15 Fälle der Abtreibung der Leibesfrucht zur Kenntniß der Behörden gelangt. Die Vergiftung erfolgte durch Arsenik; das Gist wurde den Männern theils in Kuchen, theils in Wein oder Kaffee beigebracht.“

Marburger Berichte.

(Forderungen des Spielfelder Bauernvereins.) Dieser Verein ersucht das Abgeordnetenhaus um: Errichtung von Landesbanken für Hypotheken — Erhöhung des Einfuhrzollses für landwirthschaftliche Erzeugnisse — Herabsetzung der Verzehrungssteuer für landwirthschaftliche Erzeugnisse — Aufhebung des Legalisirungszwanges — Schaffung einer neuen Exekutionsordnung — sofortige Einführung eines Wuchergesetzes — Schaffung eines Kunstweingegesetzes — Herabsetzung der Militär-Dienstzeit für geistig und körperlich gut entwickelte Soldaten.

(Selbstmord.) Am 9. d. M. hat sich in Windisch-Feistritz ein siebzehnjähriges Mädchen (Elise Rodritsch) mittels einer Phosphorlösung vergiftet und wird häuslicher Zwist als Beweggrund angegeben.

(Aufgegriffen.) In Hardegg bei Friedau

wurde ein geisteschwacher Bursche von ungefähr dreißig Jahren aufgegriffen, welcher nur einige Worte zu stammeln vermag.

(Prokuraeintragung.) Im Handelsregister des Kreisgerichtes Silli wurde bei der Firma „J. Parsky, Fabrik für massiv gebogene Möbel, die dem Herrn Christian Johann Pörner in Pametsch bei Windisch-Graz erteilte Prokura eingetragen.

(Bauern in der Schenke.) Auf dem Tanzboden der Gastwirthin Gertraud Fraß in Kralofzen, Gerichtsbezirk Luttenberg, geriethen sich die Burschen in die Haare und machten ländlich sittlich von Knütteln und Mistgabeln Gebrauch. Ein Tänzer feuerte seine Pistole ab und verwundete einen der Gegner lebensgefährlich.

(Theater.) Als Nachfeier des Katharinenfestes und zu Ehren aller „Katharinen“ schreitet heute Sonntag das stets gern gesehene „Räthchen von Heilbronn“ über die Bretter des Stadttheaters. Diese Bretter, welche bekanntlich die „Welt“ bedeuten, brachten jüngsten Freitag — also an einem Unglückstage — auch einem Mitgliede der „Bretterwelt“ — der hier in der „Theaterwelt“ beliebten Operettensängerin Fräulein Tessari — insofern eine Enttäuschung, als ihr für diesen Tag bestimmtes Benefiz wegen Heiserkeit eines Charlisten nicht statifinden konnte. Diese Benefizvorstellung (Fledermaus) ist nun für Dienstag den 16. d. M. angesetzt, und wird der beliebten Benefiziantin ohne Zweifel ein volles Haus bringen, damit sie am Schluß der Vorstellung nicht zu dem Ausruf veranlaßt werde: „Man soll den Dienstag nicht vor dem Abend loben!“

(Verzehrungssteuer.) Am 15. Dezember gelangt bei der hiesigen Finanzbezirks-Direktion die Verzehrungssteuer von Wein, Most und Fleisch in Pöbersch, Röttsch, Schleinitz, Leitersberg, Zellnitz bei Faal, St. Lorenzen... für 1880 und bedingungsweise auch für 1881 und 1882 zur fünften Pachtversteigerung. Angebote werden auch unter den Ausrufspreisen angenommen.

Theater.

(-g.) Freitag den 12. Dezember. „Im Vorzimmer Seiner Excellenz.“ Lebensbild in 1 Akt von Richard Hahn. Die Wiederholung dieses gemüthvoll gehaltenen Lebensbildes war recht zusagend und trug Herrn Redelko (Tag-schreiber Knabe) neuerdings verdienten Beifall ein.

In dem hierauf folgenden Einakter „Wenn Frauen weinen“ von A. v. von Winterfeld spielte Herr Dir. Bollmann als „Herr von Stein“. Püchelnder Humor trankte sein ansprechendes und wohlbedachtes Spiel, dem

gesprochen habe, erwiderte Bidocq: „Das thut nichts. Wissen Sie, daß selbst die Lust uns unbesonnene Reden zuträgt?“ — Später wurden beide Unglückliche nach dem Schlosse Ham abgeführt, um nach Jahren zu erfahren, daß jenes Kind ihr Verräther gewesen.

Ein anderes schmähtliches Korps im Dienste der geheimen Polizei war die von Napoleon selbst so genannte „Cytherische Cohorte.“ Dies war eine Gesellschaft von Leuten beiderlei Geschlechtes, welche sich durch Jugend, Schönheit, Anmuth, Talente und Verführungskünste auszeichneten. Schön gewachsene junge Männer, reizende junge Mädchen, von denen sich die meisten durch Schulden zu Grunde gerichtet hatten, der Verschwendung ergeben waren oder von Habsucht getrieben wurden, gaben sich dazu her, sich an die verdächtigen Personen zu machen, ihre Reizung und ihr Vertrauen zu erschleichen und dann die Opfer bei der Polizei zu verrathen.

Ungeheuerer Summen wurden von der geheimen Polizei überhaupt verschlungen. Beispielsweise kostete die Ueberwachung des Chevalier de Rivoir Saint Hippolyte, eines Seeoffiziers, der stark in die Sache des royalistischen Generals Demercier verwickelt war, allein von 1807 an, wo er von Madrid wegging, bis zum Oktober 1810, wo er zu Amsterdam verhaftet

wurde, die Summe von vierhunderttausendzweihundert Franken, die Transport- und Unterhaltungskosten in den verschiedenen Gefängnissen ungerechnet, in die man ihn gesperrt hatte. Zwei Jahre lang hatte er stets zwei unsichtbare geheime Polizeiagenten um sich gehabt, welche ihm in alle von ihm bereisten Länder nachgesolgt waren. Seine Gattin, welche verhaftet wurde, weil sie in männlicher Verkleidung seine Entweichung vom Schlosse wurde begünstigt hatte, veranlaßte den Kostenaufwand von zwei- undsiebentzigtausend Franken.

Diese Summen verschwanden aber gegen die Kosten, welche die „Cytherische Cohorte“ verschlang. Allein vom 10. März 1812 bis zum 22. Januar 1813 kostete diese „Cytherische Cohorte“ nicht weniger als fünf Millionen dreihundertzweiunddreißigtausendfünfhundert Franken an Reisekosten, Besoldungen und Vergütungen. Die geheimen Einrichtungen und die Enttarnung der bedeutendsten Personen waren hauptsächlich das Werk der Mitglieder dieser nichtswürdigen Cohorte, vor der kein Mensch sicher war. So wurde zum Beispiel der Komponist Mehül bei der Entdeckung der Entwürfe des Baron Humbert in sehr große Gefahr gebracht, der Royalist General Demercier zu Lamotte bei Loubai getödtet, der Chevalier Laa, sowie die beiden Herren Dabuc und Rosselin

verhaftet. Letztere Beiden fielen als Opfer der unvorsichtigen vertraulichen Mittheilungen, welche ein reicher Banquier einem Mädchen von der „Cytherischen Cohorte“ gemacht hatte. Der Banquier hatte nicht geahnt, daß dies weibliche Ungeheuer gerade die gewandteste Spionin der geheimen Polizei war und daß ihre ganze Verführungskunst es nur auf diese Mittheilungen abgesehen hatte. Ein Anderer, der von einem solchen weiblichen Ungeheuer verlockt und verrathen war, erbot sich sogar, die Person zu heirathen, doch umsonst; er wurde als geheimer Agent des Berliner Kabinetts auf der Ebene von Grenelle erschossen. Ohne die thörichte Leidenschaft, welche er für das unselige Geschöpf gefaßt hatte, das ihn verrieth und dem Tode überlieferte, und die Mittheilungen, die er ihr machte, würde er doch niemals überführt worden sein.

Fast immer blieben die Verräther den Opfern unbekannt; so kam es denn, daß letztere sogar die ersteren ins Gefängniß kommen ließen, um von ihnen Trost, Rath und Beistand zu erbitten, und manches Ungeheuer legte den Balsam eines erheuchelten Mitleids auf die Wunden, die es selbst so meuchlerisch geschlagen hatte. Der Verräther des Baron Kolli nahm sogar noch einen schönen Diamanten an, den ihm sein Opfer einige Tage vor seinem Tode

ungetheilter Beifall zu Theil wurde. Zur Vollständigung des Ensembles trugen die Fräulein Genle (Bertha), Schweighofer (Klotilde) und die Herren Schulz (Albert von Roden) und Ziala je nach der Größe und der Eigenart ihrer Rollen in gelungener Weise bei.

Hierauf folgte: „Die schöne Galathé“. Romische Operette in 1 Akt von F. v. Suppé. Der musikalische Theil wurde von dem Orchester in zufriedenstellender Weise besorgt und es fand die mit Präcision exekutirte Ouverture beifällige Aufnahme; eine diskretere Begleitung bei den Gesangspartien könnte wohl zeitweise eintreten. Fräulein Tessari (Galathé), welche als Statue eine empfehlende Stellung einnahm, sang ihren Part mit großer Verbe und einschmeichelnder Zartheit und fand für ihre in jeder Richtung entsprechende Leistung allseitige Anerkennung. Fräulein Gilbert (Ganymed) fand sich in sanglicher Beziehung der tieferen Stimmlage wegen besser als sonst zurecht, doch sind derartige Rollen ihr nicht zusagend. Herr Wilhelm (Pygmalion) war indisponirt und konnte die höheren Töne nicht mit voller Brust nehmen und das machte seinem Gesange Eintrag, im Ganzen führte er jedoch seine Aufgabe beifällig aus und hatte in dem Duette mit Galathé besonders gefallen. Den echt komischen Theil der Operette besorgte Herr Medelko (Mydas), der in urwüchsigter Weise thätig war und seine Maske, sein Spiel und seinen Gesang gelungen gestaltete. Anerkennung verdient auch die entsprechende Inszenirung der Operette. Leider ließ auch diesen Abend der Besuch des Hauses sehr viel zu wünschen übrig.

Letzte Post.

Der Gewerbeausschuß des Abgeordnetenhauses hat mit zwölf gegen sieben Stimmen beschlossen, in die Verhandlung über die Regierungsvorlage einzugehen.

Die Hauptfirmen des ungarischen Weinhandels wollen mit dem Aufgebot aller Mittel eine gewissenhafte Untersuchung aller namhaften Ausfuhrkellereien veranlassen.

Der Bundesrath Deutschlands wird die Genehmigung zu einer Vorlage erhalten, welcher zufolge der Reichstag nur jedes zweite Jahr einberufen werden soll.

Gegen den Kaiser von Rußland ist ein neuer Mordanschlag versucht worden.

Vom Büchertisch.

Fromme's Kalender

gehen jährlich in einer Anzahl von mehr als einer halben Million durch die Welt. Und wenn ein Verlag, welcher mit dem in jeder Beziehung an der Spitze stehenden, prächtig illustrierten

heimlich als Freundschaftszeichen hatte überreichen lassen.

Doch gab es noch andere Weisen, den verdächtigen Personen Geheimnisse zu entreißen. Der Polizeiminister Savary (Herzog von Novigo), der mit seiner geheimen Polizei in der tragischen Sache des Herzogs von Enghien eine so schmachvolle Rolle spielt, hatte in seinem Palais eine besondere Stube, in welcher zuweilen die Verhafteten aufbewahrt wurden. Hier besuchten die abgefeimtesten Inspektoren der geheimen Polizei den Gefangenen, sprachen wenig über seine Angelegenheit, luden ihn aber zu Tische ein. Die Küche des Ministers lieferte Alles, was zu einer guten Mahlzeit gehörte, besonders treffliche Weine. Der Zweck ging dahin, dem Gefangenen tüchtig zuzutrinken, um ihn völlig betrunken zu machen und ihm in diesem Zustande seine Geheimnisse zu entlocken. So ist Manchem diese Bewirthung im Palais des Polizei-Ministers die Denkermahlszeit gewesen.

Wie nun bei einem solchen Verfahren Alles, was Wahrheit, Ehre, Sitte, Recht und Freiheit war, mit Füßen getreten wurde, erkennt man schon aus den angeführten Beispielen, und wenn man weiß, daß ein Vidocq an der Spitze dieser Ungeheuer stand, so kann man schon auf den sittlichen Gehalt seiner Unterge-

Bogel'schen, nun Bogel-Silberstein'schen Volkskalender den ersten glänzenden Versuch machte, jetzt im Stande ist, für jeden hervorragenden Beruf und Zweck, sowie für Haus, Geschäft, Salon und Komptoir einen Kalender, zusammen mindestens siebzig verschiedene Ausgaben, herauszugeben, so muß die entschiedene Vorzüglichkeit, wie die Schönheit und Billigkeit derselben dem Publikum allmählig so deutlich geworden sein, daß Fromme's Verlagfirma genügt zu dem sichern Vertrauen, von ihr nur in jeder Beziehung das Zufriedenstellendste zu erhalten.

So möge nach dem Volksbuche, in der wahrhaft edelsten Bedeutung des Wortes, Bogel-Silberstein's Volkskalender, die Reihe der Berufs-Kalender folgen, als: Börse-, Brauer-, Klerus-, Feuerwehr-, Forst-, Garten-, Handels-, Jagd-Wand-, Juristen-, Landwirtschafts-, Lehrerinnen-, Professoren-, Studenten-, Medizinal-, Montan-, Musik-, Pharmaceuten-, und Telegraphen-Kalender.

Zudem sind noch für Geschäft, Haus und Gebrauch zu nennen: Auskunfts-, Einschreib-, Geschäfts-Notiz-, Briefstaschen-, Taschen-, Blatt-, Bloc-, Salon-, Toiletten-, Wand- und der billige 16 Kreuzer-Kalender.

Die alte Brieftasche ist auch verschwunden und an deren Stelle das unvergleichlich schöne wie inhaltreiche Notiz-Taschenbuch „Elegante Welt“ gekommen, dem noch ein für alle Jahre verwendbares Notiz-Tagebuch an die Seite geht. Und wahre Bijou, voll Lieblichkeit und Nützlichkeit, die man ebenso gern sich selbst, wie Anderen zu allen passenden oder festlichen Gelegenheiten des Jahres spendet, sind die Portemonnaie-Kalender, eine Fromme'sche, ja geradezu auch österreichische Produktion ohne Gleichen.

Schließlich sei noch eines Unikums gedacht, des in der lithografischen Anstalt von Hausler & Schmutterer in Wien prächtig in Gold und Farben gedruckten, unter dem Titel Fromme's Wiener Festzug-Kalender, als Wandkalender für 1880 erschienenen Gedenkblattes an die Festfeier der silbernen Hochzeit unseres erhabenen Kaiserpaars.

Alles zusammen heißt die Lösung des Fromme'schen Kalender-Verlages: Entgegenkommen den Bedürfnissen und vollständiges Befriedigen des Publikums.

Gingefandt.

Ueber das Misere halbjähriger Provinzbühnen!

Wenige Dezennien sind verflossen, seit das Theater allgemein noch als Bildungselement auch für die heranwachsende Generation betrachtet wurde. Es gab eine Zeit, wo nur an wenigen Theatertagen der Besuch für in der

benen schließen. Zwei dieser Nichtswürdigen gingen einmal den sehr reichen irländischen Priester Macarthy um ein „Anlehen von viertausend Franken“ an, welches Macarthy unglücklicherweise ihnen abschlug. Dafür gaben diese beiden Mouchards ihn wegen eines Verbrechens an, welches er niemals begangen, an das er nicht im Entferntesten gedacht hatte. Macarthy wurde völlig unschuldig erschossen. Eine Dame seiner Bekanntschaft scheute nicht den Weg nach Paris, um seine Begnadigung von Napoleon zu erbitten.

„Das ist unmöglich“ — soll Napoleon gesagt haben — „reich und ein Verräther; das wäre ein Todtschlag, wenn man ihn für unschuldig hielte!“

Auch die sehr vereinzelt Fälle, wo dieser im Geheimen schleichenden Meuchlerbande ihre Anschläge mißlingen, können dem sittlichen Gefühl kaum noch eine Genugthuung gewähren; es sind kristallklare Tropfen, die nur für den Augenblick farbig blißen, aber auch sogleich in den verschlammten Sumpf hinabfallen, um in Fäulniß überzugehen. Demungeachtet mögen hier noch einige Beispiele folgen.

(Schluß folgt.)

Entwicklung begriffene Menschenblüthen unstatthaft, oder wenigstens dem Erziehungswerke nicht förderlich erschießen.

Wie ist es heut' zu Tage! Anders ist es geworden und anerkanntermaßen nicht besser. Das Theater mußte unter einem Repertoire französischer Frivolitäten und mit etwas Musik begleiteten Unsinn auf seine schöne, seine Existenz und Förderung berechtigende Aufgabe verzichten; es ist zum größten Theile nur mehr Unterhaltungsort, von Vielen nur besucht, weil es Mode ist, oder auch aus Langerweile, von Manchen verwünscht, einerseits weil der geistige Inhalt eines großen Theils des Gebotenen einem sittlich ernsten Menschen nicht genügen kann, andererseits, weil die herrschenden Verhältnisse auch die Qualität der Aufführung beeinflussen, daß dieselbe oft unter das Niveau des Erträglichen herabsinkt.

Speziell die Verhältnisse an einem kleinen halbjährigen Theater betrachtend, wo die angesprochenen Leistungen in keinem Verhältnisse stehen zu der Größe des Theater besuchenden Publikums, zu der Unterstützung, welche eine väterliche Stadtverwaltung, resp. hochgeehrte Eigentümer des Theaters dem Unternehmer, und mit demselben der Unternehmung gewähren, wo das Können das Wollen in vielen Richtungen nicht mehr erreichen kann, der mangelhafte, wie das Entree beschreibende Aufputz des französischen Schnick-schnack die fühlbaren Mängel des Inhalts nicht mehr verdeckt, muß jeder Freund eines guten Theaters wünschen, daß es besser werde, daß einerseits die deutschen Erfolge der 70er Jahre unser Selbstbewußtsein genug gekräftigt haben, daß die aus Frankreich importirten Pöffen zurückgewiesen werden und andererseits unser Deutsches Theater die nöthige Unterstützung finde.

Es ist eine nicht zu bestreitende Thatsache, daß in den letzten zehn Jahren durch das Auftauchen neuer, speziell deutscher Theater ein Mangel an guten Schauspielern eingetreten ist — ein Mangel, der noch dadurch vermehrt, daß auch kleinere halbjährige Theater hartnäckig an der Operette festhalten. Natürlich leiden die halbjährigen Provinzbühnen hauptsächlich unter diesem Mangel, da jeder Schauspieler es vorziehen wird, das ganze Jahr Beschäftigung zu haben und die Engagements der ganzjährigen Bühnen sehr gesucht sein werden; ebenso wird auch die kleine Bühne unter der Last des durch die Operette um zirka 40 Prozent vermehrten Personals am meisten krank.

Ist an einer solchen Bühne noch mit dem Faktor zu rechnen, daß dieselbe, sei es zur Verzinsung des Anlagekapitals, oder zu einem anderen x-beliebigen Zwecke eine Rente abwerfen soll, so kann es nicht Wunder nehmen, wenn das nach allen Richtungen hin zu viel in Anspruch genommene Theater Schiffbruch leidet.

Wenn selbst große Provinztheater, wie z. B. das Grazer, in den schlechten Zeiten, bei der bisherigen Belastung ihren tüchtigen Unternehmern keinen finanziellen Erfolg gewähren, wie sollte dies bei der kleinen Provinzbühne möglich sein, da es Thatsache ist, daß perzentuell die kleine Bühne noch mehr belastet ist?

Darum nochmals! Ist einer solchen kleinen Bühne nicht durch eine ausgiebige Subvention beizuspringen möglich, so helfe man der Unternehmung durch Ueberbordwerfen der Operette auf.

Nach mehr als einer Richtung würde letztere Maßregel entsprechen. Das Repertoire könnte durch gut studirte klassische Schauspiele, durch gut besetzte Pöffen gewinnen; der Geldbeutel des Direktors würde die Verminderung der Auslagen durch den Entfall des Sängersonnens bedeutend verspüren; das Publikum würde gute Schauspieler und weniger Individuen beschäftigt sehen, die halb Sänger, halb Schauspieler, vermöge ihrer Verwendbarkeit genöthigt sind, ihre Rollenzahl zu vermehren, denen der eingehende Beobachter dann aus allgemeiner menschlicher Rücksicht keinen Vorwurf macht, wenn Verstöße auf Verstöße aus Mangel an Rollenkenntniß geschehen, da die Zumuthung der Regie an solche Kräfte eben — eine übermenschliche ist.

Ein Theaterfreund.

Casino in Marburg.

Montag den 15. Dezember:
Familienabend.

Gegen

Gichtschmerzen, Rheuma- und Nervenschmerzen

jeder Art, als: nervöse und rheumatische, sowie halbseitige Gesichtschmerzen, Migräne, Ohrenschmerzen, rheumatische Zahnschmerzen, Kreuz- und Gelenkschmerzen, Gliederreizen, Hüftweh (Ischias), rheumatische Herz-Affektionen, Magen- und Unterleibskrämpfe, Nervenschmerzen, allgemeine Körperschwäche, Bittern, Muskel-schwäche, Schmerzen in verheilten Wunden, Nahrungen etc. hat

Apotheker Julius Herbabny in Wien
aus den kräftigsten aromatischen Alpenkräutern ein Heilmittel dargestellt, das allen, von gichtischen, rheumatischen u. nervösen Schmerzen Geplagten, augenblickliche Linderung und in kurzer Zeit volle Heilung bringt.

Einige Einreibungen mit diesem vorzüglichem Mittel:

„Neuroxylin“

genannt, genügen, die rasendsten Schmerzen zu mildern und zu beseitigen. Das Neuroxylin wirkt schmerzstillend, zertheilend und auflösend. Mäße das Leiden noch so veraltet und hartnäckig sein, mögen alle angewandten Mittel sich fruchtlos erwiesen haben, man greife nach dem Neuroxylin und wird sehen, wie der Patient schon nach einigen Einreibungen ruhig wird, der Schmerz sich mindert und das Leiden sich allmählig verliert. Kranke, die Monate lang regungslos gelegen, von den gräßlichsten Schmerzen geplagt, schon teilweise gelähmt waren, sie fanden durch das Neuroxylin Hilfe. In Civil- und Militär-Spitälern wurde dieses Mittel erprobt, berühmte Professoren und Aerzte beloben es in ihren Attesten und tauende von Dankschreiben bestätigen die Heilwirkung und Verlässlichkeit dieses Mittels.

Aerztliches Anerkennungsschreiben aus dem k. k. Garnisons-Spital Nr. 12 zu Josefstadt.

Herrn Julius Herbabny, Apotheker in Wien.
Ich beehre mich, hiemit bekannt zu geben, daß das von Ihnen dem hiesigen Garnisons-Spitale zur Verwendung übersendete Neuroxylin nach Aussage der Herren Abtheilungs-Chefsärzte in mehreren Fällen von Muskel- und Gelenks-Rheuma mit gutem Erfolg angewendet wurde, in einem Falle jedoch eine geradezu überraschende Wirkung hervorbrachte. Ein mit Wartegebühr beurlaubter k. k. Hauptmann (dessen Name nöthigenfalls zur Disposition steht), kam im November l. J. hieher, so herabgekommen und krank, daß er nicht stehen und allein keinen Schritt machen konnte. Dieses Leiden (theilweise Lähmung der unteren Gliedmaßen) dauerte schon länger als ein Jahr und wurden dagegen alle möglichen Kuren und Bäder erfolglos angewendet. Seit ungefähr 5 Wochen werden täglich zweimal, Früh und Abends Einreibungen mit Neuroxylin von den Nackenwirbeln bis zu den Sohlen vorgenommen, verbunden mit jeden 2. Tag wiederholtem warmen Bad und Massage der unteren Gliedmaßen. Schon nach wenigen Einreibungen schwanden die früher vorhanden gewesen schmerzhaften Zuckungen, die Schmerzen wurden geringer und seltener; das Gefühl, das fast erstarben war, ist auffallend gebessert, ebenso die Ernährung, und der Herr Hauptmann ist bereits im Stande, nur mit einem Stocke kurze Strecken zu gehen, und hat nun die sichere Ueberzeugung, daß er allmählig, d. h. nach länger fortgesetztem Gebrauch Ihres Neuroxylin seine frühere Gesundheit wieder erlangen werde. Da die von Ihnen dem Spitale übersendeten Gläschen in wenigen Tagen verbraucht sein werden, so erlaube ich mir die Bitte um weitere Zusendung dieses vorzüglichen Medicamentes, dessen Anwendung nichts Unangenehmes verursacht und unbedingt belebend, stärkend und beruhigend auf das Nervensystem wirkt, indem ich zugleich gestatte, dies in der Oeffentlichkeit bekannt zu machen.
Josefstadt, am 18. Dezember 1878.

Dr. Fried. Dükessmann, k. k. Oberstabs-Arzt,
Leiter des Garnisons-Spitals Nr. 12.
Preis: 1 Flacon (grün emball.) 1 fl., 1 Flacon stärkerer Sorte (roth emball.) für Gicht, Rheuma und Lähmungen, 1 fl. 20 kr., per Post 20 kr. Emballage. (1854)

Central-Versendungsdepot für die Provinzen:
Wien, „Apotheke zur Barmherzigkeit“
des J. Herbabny, Neubau, Kaiserstraße Nr. 90.
Depot für Steiermark in Marburg bei Herrn Apotheker J. Bancalari.

Depots ferner bei den Herren Apothekern:
Cilli: J. Kupferschmid, Deutschlandsberg: Müller's Erben,
Feldbach: Jul. König, Radkersburg: Casar Andrien, Graz:
Ant. Redwed, Klagenfurt: W. Thurnwald, Laibach: C. Birschiß.

Heber die Heilkraft des echten Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee

führen wir nachstehende anerkennende Zuschriften an:

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen.
Naszály, 18. Dezember 1875.
Erlaube mir hiemit meinen Dank für die wunderbare Wirkung, welche Ihr ausgezeichnete Wilhelm's antiarthritischer antirheumatischer Blutreinigungs-Thee bewirkt, auszusprechen. Ich habe durch diesen Thee eine Frau in Su. tö gänzlich ausgeheilt, obwohl dieselbe schon drei Vierteljahre von den besten Aerzten der ganzen Gegend behandelt wurde, welche ihr das Leben absprachen. Durch diese Cur ist Ihr Thee in dieser Gegend so beliebt geworden, daß Herr Jos. v. Török, Apotheker, Königsgasse 7 in Pest, gewiß einen guten Absatz an die Suttör Landleute hat.
Auch in meinem Hause hat sich der Fall ereignet, daß ein bei mir bediensteter junger Mann solch' heftiges Gichtleiden bekam, daß er weder Füße noch Hände rühren konnte und durch den Gebrauch von 3 Packeten Ihres ausgezeichneten Thees und 2 Plüperl Ihres k. k. anöchl. priv. flüssigen Pflanzen-Sedatives „Bassorin“ gänzlich geheilt wurde. Auch ich gebrauche den Thee zweimal im Jahre und bin überzeugt, daß derselbe mir gut thut. Nochmals den besten Dank der Genesenen aussprechend, zeichnet mit aller Achtung
Michael Goldmann,
Gutspächter in Naszály, l. P. Lotis, Ungarn.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen.
London, 5. Jänner 1876.
Seit Jahren gebrauchte ich Ihren Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee, der allein mich noch von meinem heftigen Rheumatismus befreien konnte. Hochachtungsvoll
C. F. Pörn,
London 46, Museum Street, nächst British Museum.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen.
Droszmezö, 9. Jänner 1876.
Ich kann es nicht unterlassen, meinen höflichsten Dank an Euer Hochwohlgebornen zu erstatten für den mir zugesandten Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee, da ich durch volle zwei Jahre an den Füßen mit rheumatischen Leiden behaftet war und durch Ihren Blutreinigungs-Thee davon befreit wurde, was ich bis nun und auch fernerhin dem Publikum bekannt gemacht habe.
Ihr ergebener
Heinrich Ruffendorfer, Steueramtsverwalter. (1815)

Allein echt erzeugt von
Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen (Nied.-Oesterr.)
Ein Packet, in 8 Gaben getheilt, nach Vorschrift des Arztes bereitet, sammt Gebrauchs-Anweisung in diversen Sprachen: 1 fl. ö. W., separat für Stempel und Packung 10 kr.
Warnung. Man sichere sich vor dem Ankauf von Fälschungen und wolle stets „Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee“ verlangen, da die bloß unter der Bezeichnung antiarthritischer antirheumatischer Blutreinigungs-Thee auftauchenden Erzeugnisse nur Nachahmungen sind, vor deren Ankauf ich stets warne.
Zur Bequemlichkeit des P. T. Publikums ist der echte Wilhelm's antiarthritische antirheumatische Blutreinigungs-Thee auch zu haben in

- Marburg, Alois Quandest.**
- | | |
|-----------------------------------|--------------------------------------|
| Bruck a. M., Albert Langer, Ap. | Leoben, Joh. Peferschy, Ap. |
| Bleiberg, Joh. Neuser, Ap. | Mittling, Fr. Wacha, Ap. |
| Cilli, Franz Kaufner. | Mürzschlag, Joh. Danner, Ap. |
| Cilli, Baumbach'sche Apotheke. | Muran, Joh. Steyrer. |
| Deutsch-Landsberg, G. Müller, Ap. | Neumarkt (Steiermark), R. Maty, Ap. |
| Fürstfeld, A. Schrödering, Ap. | Pettau, C. Girod, Ap. |
| Frohnleiten, B. Blumauer. | Prachberg, Joh. Tribuc. |
| Friesach, N. Kofheim, Ap. | Radkersburg, Casar Andrien, Ap. |
| Friesach, Widinger, Ap. | Rudolfswerth, Dom. Rizzoli, Ap. |
| Feldbach, Jos. König, Ap. | Straßburg, J. B. Karton. |
| Graz, J. Purgleitner, Ap. | St. Leonhard, Puchelstein. |
| Guttaring, S. Patterl. | St. Veit, Julian Rippert. |
| Grafendorf, Jos. Kaiser. | Stainz, B. Timouschek, Ap. |
| Hermagor, Jos. M. Richter, Ap. | Tarnis, Eugen Eberlin, Ap. |
| Judenburg, F. Senefowitsch. | Villach, Math. Fürst. |
| Kainberg, J. S. Karinčić. | Warasdin, Dr. A. Falter, Ap. |
| Kapfenberg, Turner. | Wildon, J. Berner. |
| Knittelfeld, Wilhelm Bischof. | Wind-Gray, G. Kordik, Ap. |
| Krainburg, Karl Sobnit, Ap. | Wind-Gray, J. Kalligarißch, Ap. |
| Klagenfurt, Karl Clementschitsch. | Wind-Feistritz, A. v. Gutfowski, Ap. |
| Laibach, P. Lasnik. | |

**Gegen Catarrh,
Husten, Heiserkeit,
Brust- und Magenleiden.**
An den k. k. Hof-Malzpräparaten-Fabrikanten
l. f. Rath und Hof-Steueranten der meisten
Souveräne Europa's, Herrn Johann Hoff,
Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit
der Krone, Ritter hoher preussischer und
deutscher Orden, Wien, Graben, Däuner-
straße Nr. 8.

**Hoff'sches
Malz-Extrakt-
Gesundheitsbier.**
51mal von allerhöchsten Seiten
angeseichnet.

**Malz-Chokolade
u. Malz-Bonbons.**

Telegramm.
Unvergütliche Sendung von 6 Dbd. Gläschen J. Hoff'schen heilbringenden Malzextrakt-Gesundheitsbieres an Ihre k. k. Hoheit Prinzessin von Wales.
Rom. Wohlgeborner Herr! Ich erhebe von der Gräfin D'Onnel einen Brief, in welchem sie mir das Hoff'sche Malzextrakt-Gesundheitsbier aus Erfahrung als sehr wirksam empfiehlt. Ich erlaube daher, mit von demselben so viel schicken zu wollen, als zur Cur für zwei Personen erforderlich ist.
Prinzessin Louise Volkonski.
Kupfersdorf, Post Halbsbad.
Cur Wohlgeborner!
Erlaube, mir gefälligst von Ihrem echten Malzextrakt-Gesundheitsbier 12 Gläschen per Bahnstation Halbsbad zukommen zu lassen, da ich selbes von Ihnen schon einmal bezogen; obwohl es nur ein kleines Quantum war, aber doch eine ausgezeichnete Güte dabei verspüren konnte, so will ich mit obigem Quantum auf's Neue wieder versuchen. — Auch bitte mir 1/2 Pfund Chokolade I beizugeben zu wollen. Bitte dies gefälligst so senden, und bitte nur um J. Hoff'sches echtes, gutes Malzextrakt-Gesundheitsbier.
Franz Geißler.
1183)
Depot für Marburg bei Herrn S. Ruzicka.

Wegen Mangel an Platz werden
Montag den 15. Dezember in der
Bittlinghofgasse Nr. 12, 1. Stock, Möbel,
Bettzeug, Wäsche, Küchengeräth etc. sehr
billig verkauft.
1477

Kundmachung.

Vom Stadtrathe Marburg wird mit Bezug auf den § 42 des Wehrgesetzes vom 5. Dezember 1868 bekannt gegeben, daß alle im Stadtbezirke befindlichen **einheimischen** und **fremden Stellungspflichtigen**, welche zu der nächsten regelmäßigen Stellung des Jahres 1880 berufen sind, d. i. sämtliche in den Jahren 1860, 1859 und 1858 geborenen Jünglinge **im Laufe des Monates Dezember 1879** bei dem gefertigten Stadtrathe sich zu melden haben, und daß Unterlassungen dieser Meldung mit Geldstrafe bis zu Einhundert Gulden oder im Falle der Zahlungsunfähigkeit mit Haft bis zur Dauer von zwanzig Tagen geahndet werden.

Die nicht nach Marburg zuständigen Stellungspflichtigen haben bei der Meldung ihre Legitimations- oder Reisepässe mitzubringen.

Weiters haben auch jene, welche die zeitliche Befreiung Stellungspflichtiger, oder Letztere, wenn sie die Begünstigung rücksichtlich ihrer Enthebung von der Präsenzpflicht anstreben, die zur Begründung derartiger Begünstigungen bestehenden Verhältnisse ebenfalls im Laufe des Monates Dezember 1879 nachzuweisen.

Stadtrath Marburg am 20. November 1879.
Der Bürgermeister: Dr. M. Reiser.

Unterricht

im Gesang, Clavierspiel und Harmonielehre, Ausbildung für Oper, Operette und Concertgesang durch (1297)

Hermann Beyer, Kapellmeister, Grazervorstadt, Mühlgasse Nr. 7.

Schlittschuhe

in diversen Ausführungen,
Patent Halifax & Austria
von 3—5 fl.

Franzbranntwein mit Salz
gegen Gicht und Lähmungen aller Art
per Flasche 40 kr.

Alpenkräuter - Magenbitter

von F. Dennler in Interlaken
für Verdauungs- und Magenbeschwerden
per Flasche 80 kr.
bei (1415)

Roman Pachner & Söhne.

J. Rossmann Weinstube.

Frisch angelangt:

Ural-Caviar. (1476)
Aal in Gelée.
Schellfisch in Gelee.
Sardellen in Oel.
Lachshäringe geräuchert.

G. Sejk

empfehl als passende (1463)

Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke:

Feldstecher, Fernröhre, Theater-Perspective, Barometer und alle Arten Thermometer zu den billigsten Preisen.

P. T. Das Geschäft wird nicht aufgelöst, sondern weiter fortgeführt werden.

Huste-Nicht

von L. H. Pietsch & Co. in Breslau, Honig-Kräuter-Malz-Extrakt und Karamellen. Zu haben in Marburg bei W. König, Apotheker.

Diphtheritis. Ich befehle hiermit gern, daß meine Kinder, welche an Diphtheritis erkrankt waren, durch den Gebrauch von Huste-Nicht (Honig-Kräuter-Malz-Extrakt) von L. H. Pietsch & Co. in Breslau innerhalb 5 Tagen wieder vollständig hergestellt sind.

Escherbeney bei Cudowa. J. Tommek, Fabrikbesitzer.

1397) Außer zahlreichen Anerkennungen besitzen wir auch ein Dankschreiben Sr. Hoheit des Herzogs Ernst II. von Coburg-Gotha.

Danksagung.

Für die so zahlreichen Theilnahmebezeugungen anlässlich des Ablebens des geliebten Sohnes

Robert Pfrimer

sagen herzlich Dank: (1475)

Die trauernden Eltern.

Grosse Auswahl Petroleum - Lampen



zu sehr billigen Preisen empfiehlt

Anton Fetz.

Auch sind alle

Lampenbestandtheile einzeln zu haben. (1469)

Weihnachtsgeschenke!

Confecturen zum Zieren der Christbäume, elegante **Bonbonniers** und **Attrapen**, **Nürnberger Lebkuchen**, **Früchtbrod**, **Gugelhupf**, **Butitzen**, **echten Sherry**, **Punsch-Essenz** etc. empfiehlt in reicher Auswahl und zu billigsten Preisen

A. Reichmeyer,
Conditor.

1470

Wichtig für Pferdebesitzer!

Der von mir nach Kunst und Wissenschaft zusammengesetzte **Balsam gegen Kolik** der Pferde, welchen ich während meiner langjährigen Praxis bei jeder Art **Krampf** sowie **Blähholik** mit dem besten Erfolge angewendet habe, kann jedem Pferdebesitzer bestens empfohlen werden. Da wie bekannt die Kolik wegen ihres schnellen Verlaufes sehr gefährlich ist und rasche Hilfe erfordert, ein Thierarzt aber nicht immer gleich zur Hand sein dürfte, so bildet dieser Balsam ein schätzbares **Haus-Medikament** und kann durch mehrere Jahre aufbewahrt werden, ohne seine Wirksamkeit zu verlieren.

Ein Glaschel sammt Gebrauchsanweisung kostet 16 kr. Weniger als 10 Glaschel werden nicht versendet. Zu haben beim Gefertigten und bei Herrn **L. G. Koroschek**, Kaufmann in der Magdalenenvorstadt und „zur goldenen Kugel“ in der Herrengasse sowie bei Herrn **Kiemermeister Anton Prek** in Marburg.

Johann Trinkler,

1420

praktischer Kürschmied.

Land und Stadt.

Ein schönes Wohnhaus, nächst dem Marburger Südbahnhofs, mit Weingarten, Obst-, Wiesen- und Gartenanlagen ist zu verkaufen. Anfragen bei Herrn **Johann Gaiser** am Burgplatz in Marburg oder beim Eigentümer **Notar Puff** in Radkersburg. (1367)

Reiner Honig

(vom Verein garantirt) (1461)

bei **A. Quandest** und **M. Moric & Co.**

Das Eckhaus Nr. 20

in der Viktringhofgasse, auf welchem ein Gasthaus betrieben wird, ist aus freier Hand zu verkaufen. (1465)

Näheres beim Hauseigentümer daselbst.

Anaetherin-Mundwasser

von **D. J. G. Popp**, k. k. Hof-Bahnarzt
in Wien, Stadt, Vognergasse 2.
Gegen Bahnfleischblutung.

Herrn **Dr. J. G. Popp**, k. k. Hof-Bahnarzt,
Wien, Stadt, Vognergasse Nr. 2.
Euer Wohlgeboren!

Indem ich weiß, daß mir Ihr Anaetherin-Mundwasser schon oft geholfen hat gegen meine Bahnfleischblutung, so ersuche ich Euer Wohlgeboren, mir umgehend mittelst Post-nachnahme 1 Flasche zu senden.

Mit Achtung zeichnet

Arnold Sottinger,

Verwalter am Althof, Post Krumpach,
über Wr. Neustadt.

Zu haben in:

Marburg in **Bancalari's** Apotheke, bei Herrn **A. W. König**, Apotheke zur Mariahilf, Herren M. **Moric & Co.** und Herrn **Joh. Pucher**;
Cilli: **Baumbach's** Ww., Apotheke und **C. Krisper**;
Leibnitz: **Rupheim**, Apotheke; **Mured:** **Steinberg**, Apotheke; **Luttenberg:** **Schwarz**, Apotheke; **Pettau:** **Girod**, Apotheker; **W. Feistritz:** **v. Sutkowski**, Apotheke; **W. Graz:** **Kalligarrisch**, Apotheke; **Sonobitz:** **Fleischer**, Apotheke; **Radkersburg:** **Andrieu**, Apotheke, sowie in sämtlichen Apotheken, Parfümerien u. Galanteriewaarenhandlungen Steiermarks.

Gasthaus zu verpachten, sowie Wohnungen

mit 1, 2, 3 und 4 Zimmern sammt Zugehör.
Möblierte Wohnungen und Zimmer.
Ein **Einlager-Keller** auf 30—40 Stantin.
Näheres **Mühlgasse** Nr. 7. (1413)

Brennholz - Verkauf.

Bei dem Realitätenbesitzer **W. Ehrenberg** in der Theatergasse ist gutes, ausgekostnetes Brennholz im Großen und Kleinen zu jeder Zeit des Tages zu beziehen. (1411)

Der Kubit-Meter Holz	3 fl. 50 kr.
Der Meter gespaltenes	1 " 30 "
1/2 " " " "	65 "
1/4 " " " "	33 "
1/8 " " " "	17 "

Auch ist daselbst eine

schöne Wohnung

mit 3 Zimmern und Zugehör zu vergeben.

Echte Kärntner Loden von Gebr. Moro, Gathe Tiroler Bauernloden, Paletots & Menozikoffs, Schlafröcke sowie alle Arten Herrenkleider

in solidester Ausführung zu reellen Preisen empfiehlt
A. Scheidl.
1423

Im städtischen vorm. **Kanduth'schen** Hause Nr. 6, Schillerstraße ist im Hofe rückwärts ein großer **Stall** nebst **Wagenremise** und einer anstoßenden **Wohnung** mit 1 Zimmer und Küche zu vergeben. (1127)
Anzufragen bei der Stadtkassa am Rathhause.

Dampf-, Douche- & Wannenbad

täglich von 7 Uhr Früh bis 7 Abends geöffnet.
Um zahlreichen Besuch bittet
J. Kartin. (39)

Photograph (195)

Heinrich Krapppek

in Marburg, **Stichl's** Gartensalon empfiehlt seine photographischen Arbeiten.

Gekauft werden:

2 Landgüter mit größerem Grundkomplex in Untersteiermark, gegen Baarzahlung;
1 Landrealität mit guten Wohngebäuden und mittlerem Grundbesitz, jedoch darunter Nebengrund erforderlich, unter sehr günstigen Bedingungen — durch (1467)

Carl Sonnegger

Comm. n. Ugt. Gschft.

Graz, Radekystraße 27 Graz.

K u n d m a c h u n g.

Die gefertigte Direktion beehrt sich den P. T. Vereinstheilnehmern der **wechselseitigen Brandschaden-Versicherungs-Anstalt in Graz** höflichst bekannt zu geben, daß die **Einzahlung der Vereinsbeiträge pro 1880 mit 1. Jänner 1880** beginnt und jederzeit, sowohl an der Direktions-Kassa im eigenen Hause der Anstalt, Sackstraße Nr. 18/20 in Graz, als auch bei den Distrikts-Kommissariaten geschehen kann.

Diejenigen P. T. Vereinstheilnehmer, welche rücksichtlich ihrer Gebäude bereits im Jahre 1878 bei der Anstalt versichert waren und noch weiterhin daselbst versichert bleiben, partizipiren an dem Gebahrungs-Ueberschusse des bezeichneten Jahres mit **zehn Prozent** der Vorschreibung derselben, daher um diesen Betrag die **Barzahlung auf die Beitragsschuldigkeit pro 1880 geringer zu leisten** sein wird. (1471)

Graz im Monate Dezember 1879.

Direktion

der wechselseitigen Brandschaden-Versicherungs-Anstalt in Graz.

(Nachdruck wird nicht honorirt.)

Das neu vergrösserte

Damen-Confections-Geschäft

des **Josef Skalla**, Durggasse Nr. 3

offerirt für

Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke

alle Gattungen Damen-Paletots, Dolmans, Regenmäntel nach der neuesten Mode und empfiehlt sich gleichzeitig zur Anfertigung von Damen-Kleidern nach Mass unter Zusicherung der reellsten und promptesten Bedienung zu billigsten Preisen. (1474)

Das

!! Wiener Christkindel !!

Für nur **1 fl. 95 kr. ö. W.**

die neuesten **17 Stück Spielsachen** für Knaben und Mädchen jedes Alters und Standes, darunter wirklich prachtvolle Effektsstücke, die Aufsehen machen werden.

Es laufe Jeder so schnell als möglich, da später einlangende Ordres nicht mehr so prompt effektiert werden könnten, da voraussichtlich diese wirklich enorm billigen Sachen reisenden Absatz haben werden, und zwar: man bekommt für **nur 1 fl. 95 kr.** folgende 17 sehr interessante Spielsachen, wo sich jedes Kind recht schön unterhalten kann, u. zw.: 1 ganzes Metall-Ebbesteck, 1 Bieharmonika, 1 Pferd auf Rädern, 1 Luftballon zum Steigen, 1 komplettes Theater, 1 schöne Puppe, 1 Lämmchen mit Wolle, 1 Sparkasse, 1 Schachtel Soldaten, 1 Springteufel, 1 Vogelspotter, 1 Schreibkopf, 1 schönes Kinder-Bilderbuch, 1 Glocke- und Hammerspiel, 1 schöne Trompete, 1 Schachtel Kücheneinrichtung, 1 Etui mit Spiegel und Stecknadel. Dies Alles zusammen kostet **nur fl. 1-95**, um nur einen Massen-Absatz zu erzielen.

Für nur **2 fl. 95 kr.**

1 ganze Schlacht von Sarajewo-Soldaten, 1 Karton mit Möbeln, 1 Karton komplette Kücheneinrichtung, 1 prachtvoller Luftballon mit Inschrift, zum in die Luft steigen, **Ballon Captif**, 1 reizendes Geduld- und Selbstbeschäftigungsspiel für Knaben und Mädchen jeden Alters, 1 prachtvolle Sparkasse, 1 Chatouille aus feinem Holz, gefüllt mit 6 Federstielen, Bleistiften, 50 Stahlfedern, 1 prachtvolle Schultasche für Knaben oder Mädchen, 1 Wunderwürfel, gefüllt mit Bonbons und Schmuckstücken, 1 sehr schöne Pariser Puppe, 1 Kinder-Geldbörse, gefüllt mit Goldmünzen, 1 wirklich prachtvolle Remontoir-Uhr mit vergoldeter Uhrkette, ohne Schlüssel zum Aufziehen, 1 mechanisches Velociped, selbstfahrend, 1 Wundervogel, 1 Trompete aus Britannia-Metall, ganz neu, 1 Spiel feine Patience-Wunder-Karten, 1 Kinder-Bilderbuch, sehr fesselnd. Dies Alles zusammen kostet **nur fl. 2-95**.

Für nur **4 fl. 95 kr.**

Das ist das Kolossalste, was in diesem Genre wohl bis jetzt geleistet worden ist: 1 prachtvoller Taschenspiegel mit optischem Glase aus Chinasilber kommt Stecknadel-Behälter, der Pariser Singvogel im Wunderkäfig, der neue Ballon Captif sammt Inschrift, der beim Aufsteigen in die Luft eine Arie spielt, 1 prachtvolle Puppe mit Haaren, sehr groß, mit lebenden Augen und unerwärtbarem Körper, 1 eiserner Sparherd mit allem Geschirr dazu und auch Feuer anzumachen, sammt einer ganz kompletten Kücheneinrichtung, alles was das Herz eines Kindes nur verlangen kann, 1 prachtvolles Fortepiano mit Tasten, die schönsten Melodien: „An der schönen blauen Donau“, „Lekte Rose“ selbst zu spielen, 1 reizendes Promenaden-Körbchen mit bunter Stickerei, 1 ganze Feldschlacht Soldaten, in einer Schachtel wohlverpackt, 1 komplettes Theater zum Aufstellen, mit allen Decorationen, Gardine und Figuren für Wilhelm Tell, 1 reizende Uhr sammt Kette, 1 schöner Metall-Säbel, 1 Besauezug-Gewehr, 1 Patronentasche aus Lackleder, 1 sehr interessantes Geduldspiel oder Selbstbeschäftigungsspiel von Professor Guibert Blouhon, das Interessanteste was bis jetzt für Kinder reiferen Alters erfunden wurde, tagelang können Kinder sich selbst beschäftigen, ohne hieran die Lust zu verlieren, was sich täglich wiederholt, daß dieses Spiel selbst Großen eine Ueberraschung bereitet, so auch eine Mappe, eingerichtet mit allen nöthigen Schreibrequisiten, die Zauberflöte von unserem berühmten Mozart, Wunderwürfel, enthält Wiener Bonbons und Schmuckstücken, so auch 20 Christbaum-Verzierungen sammt 20 elektrischen Christbaumkerzen. Dies Alles zusammen von oben bis unten kostet insgesamt, wenn die Aufträge rechtzeitig einlaufen, **nur 4 fl. 95 kr.**

Nebstdem ist noch ein kolossales Lager aller Sorten Spielwaaren vorräthig. Puppen von den einfachsten bis zu den feinsten mit oder ohne Kleidung, à kr. 20, 50, 1 fl. bis 25 fl. per Stück; 1 komplette Soldaten-Bekleidung für einen Knaben bis 10 Jahre, als: 1 Eschako, 1 feines Gewehr, 1 Säbel, 1 Patronentasche, 1 Trompete, 1 Trommel. Alles zusammen à fl. 1-50, 2-50, 3-50, 4, 5; eine Feuerwehr-Ausrüstung-fl. 3-50, überhaupt jede nur erdenkliche Spielwaaren-Gattung um 60 Prozent billiger als überall. (1275)

Der Verkauf ist nur vom **30. Oktober bis Ende Dezember** im

Großen Ausverkauf der Spielwaaren,

Wien, Praterstrasse 16.

Sued-West

KANSAS 1879

Ein Wegweiser durch das Thal des Arkansas-Flusses und Beschreibung der grossen deutschen Ansiedelungen längst der Atchison, Topeka und Santa Fé Eisenbahn, frei zu beziehen durch **JULIUS SIMON**, Nr. 12 Alterwall, Hamburg. Eingehende briefliche Auskunft über die landwirthschaftlichen Verhältnisse ertheilt **C. B. Schmidt**, Einwanderungs-Kommissär, **Newton, Kansas**, Nord-Amerika. (1432)

Eine Wohnung

mit 2 geräumigen, trockenen, gut heizbaren Zimmern, Küche, Speise und Holzlage wird von einer soliden Familie aufzunehmen gesucht. Anträge sammt billigster Preisangabe wollen an die Redaktion d. Bl. gerichtet werden. (1449)

Zu verkaufen

ist ein **schöner Schlitten u. Glockenspiel**. Anzufragen bei **Maria Schraml**. (1431)

Zu verkaufen: Ein schöner Schimmel.

Wo, sagt die Expedition d. Bl. (1280)

Dank und Anempfehlung.

Indem ich meinen Herren Gästen für das mir bisher geschenkte Vertrauen, welches ich im Gasthause „zum Lamm“ genossen habe, höflichst danke, erlaube ich mir einem P. T. Publikum die ergebnisse Anzeigte zu machen, daß ich nunmehr das

Gasthaus zum Bier-Jakl

gepachtet habe und stets bemüht sein werde, mit guter Küche, besten Getränken und vorzüglicher Bedienung meine geehrten Besucher zufrieden zu stellen.

Gleichzeitig lade ich zum Frühstück und Abendmahl in reichlicher Auswahl.

Im Ausschank sind:

Sauittscher	pr. Liter 40 kr.
Großfontaner neu	24 "
Jerusalemmer Auslese große Bout.	90 "
kleine	45 "
Bettauer Stadlberger große	70 "
kleine	35 "

Vorzügliches Märzenbier.

Um zahlreichen Besuch bittet

1445)

Johann Flucher.

1000 Gulden

werden gegen 8% Verzinsung auf den zweiten Satz aufzunehmen gesucht. (1384)

Näheres in der Expedition d. Bl.

WASSERDICHTER
ZELTSTOPPE-REGENMÄNTEL
DECKTÜCHER
empfehlen die
Wienerberg-Landgut-Fabriksniederlage
MJELSINGER & SÖHNE WIEN.



Solide Firmen als Vertreter erwünscht.

Sumatra-Diamanten.



Diese wahrhaft prachtvollen Steine besitzen ein immenses Feuer, sind wasserklar und nur durch die Probe von echten zu unterscheiden. Wir versenden portofrei: **Ringe**, massiv, doubl. Gold, das St. 3, 4 fl. **Ohringe**, massiv, doubl. Gold, das Paar 5, 6 fl. gegen Franco-Zuschickung des Betrages. Bei Ringen gebe man die Weite an.

Auch massive Gold-Double-Chemissetten-Knöpfe mit Steinen 3, 4 fl., massive Gold-Double-Uhrketten, neueste Façons, 3, 4, 5 und 6 fl. (1145)

Bijouteriewaaren-

Fabriks-Niederlage:

Wien, Praterstrasse 16, Wien.

Eisennöbel-Fabrik

von

Reichard & Comp. in Wien

III., Margergasse Nr. 17, neben dem Sophienbad,

früher fürstl. Salm'sche Eisennöbel-Fabrik.

Da wir die **Commissions-Lager** in den Provinzen sämtlich eingezogen, da es häufig vorgekommen, daß unter dem Namen unserer Firma fremdes und geringeres Fabrikat verkauft wurde, so ersuchen wir unsere geehrten Kunden, sich von jetzt ab **directe an unsere Fabrik in Wien** wenden zu wollen. (764)

Solide gearbeitete Möbel für Salon, Zimmer und Gärten sind stets auf Lager und verkauft von nun an, da die Spesen für die früher gehaltenen Commissions-Lager entfallen, zu **10% Nachlaß vom Preisstarif**, welchen auf Verlangen gratis und franco einsehen.

Philipp Haas & Söhne

Graz, Herrengasse, Landhaus

empfehlen ihr für die Saison auf's Reichhaltigste versehenes
Lager von neuesten

**Möbel- und Portièren-Stoffen,
Teppichen,** (1451)

Cocus- und wollenen Läufern,
Tischdecken, Woldecken, Reisedecken,
Spitzen- und Tüll-Gardinen,
Tapeten, Fenster-Rouleaux.

Muster und Preiscourante werden auf Verlangen bereitwilligst gesandt.

Oeffentliche Erklärung.

Die von der Massverwaltung einer jüngst zu Grunde gegangenen großen Spielwaaren-Fabrik entnommenen Waaren wurden wegen Auflösung und Räumung sämtlicher Magazine um den 4. Theil des wirklichen Werthes verkauft. Um den fabelhaft billigen Preis von nur fl. 2.95 erhält Jedermann folgende 58 Stück prachtvolle Spielwaaren, geeignet für Knaben und Mädchen jeden Alters, wohlverpackt gegen Nachnahme zugesandt, u. zw.:

- 1 Pariser Variété-Theater, sehr amüsant und schön decorirt.
 - 1 Zauber-Kistchen, einen gefangenen Pascha enthaltend, der davonlaufen will.
 - 1 Nikolo, besonders effektvoller Weihnachtsmann, gleichzeitig Bonbonnière.
 - 25 Brillant-Christbaumverzierungen, ganz neuester Art.
 - 1 Chinese, mechanisch, immer fleißig, Lachen erregend.
 - 12 Brillant-Kerzenhalter für den Weihnachtsbaum.
 - 1 jap. Kiosk, Kunstarbeit, einen beweglichen singenden Kollibri enthaltend.
 - 1 Bajazzo, kunstvoll, der die schönsten Künste macht.
 - 1 Waldeufel, der auf Kommando die Zunge zeigt.
 - 12 bunte Illuminations-Kerzchen.
 - 1 Puppe im Wagen, elegant gekleidet, die beim Fahren sich bewegt, zappelt und schreit.
 - 1 altrömische Karosse sammt Bespannung.
- 58 Stück, und kosten zusammen nur fl. 2.95. Außerdem vollständig

gratis

und ohne jede Nachzahlung erhält Jedermann bei Abnahme einer Spielwaaren-Collection 1 Prämie, bestehend aus

4 Stück feinen Stahlstich-Bildern.

Diese Bilder sind überaus gelungene Copien berühmter Sehenswürdigkeiten und eignen sich besonders zur Decorirung eines Salons, oder zu Geschenken für Erwachsene. Man beliebe Bestellungen zu adressiren:

An das **Exporthaus internationaler Waaren,**
Wien, Stadt, Heinrichshof, Magazine 8-9. (1352)

Durch Muster- und Markenschutz gegen Verfälschung gesichert.



Magensalz
(Verdaunungs-Pulver)
von Julius Schaumann

Besitzer der landeschaftl. Apotheke in Stockerau.
Nach dem Ausspruche medizinischer Autoritäten, durch eine Zusammenfegung der erprobtesten Drogen erweist sich dasselbe als besonders wirksam in Bezug auf die Verdauung und Blutreinigung. Außerordentliche Erfolge wurden erzielt bei Magen- und Darmkatarrh und deren Folgen, als: Ueberschuss an Magensäure, Appetitlosigkeit, Sodbrennen, Ausschuppungen der Baucheingeweide, Hamorrhoidal-Beiden; gegen alle Schwächezustände bei Frauen und Kindern: Fables Aussehen, Abmagerung, Blutschicht und Migräne. Durch fortgesetzten Gebrauch ist es das einzige radikale Mittel gegen Melancholie und hypochondrische Gemüths-Verstimmung. (813)

Die „Medizinische Wochenschrift“ Nr. 15, vom April 1878 schreibt: Das Magensalz aus der Stockerauer Apotheke ist ein Mittel, das bei Verdauungs-Beschwerden, Schwäche des Magens, Katarrhen desselben oder Disposition zu solchen, Appetitlosigkeit etc. sehr gut wirkt und mehr als diätetisches Mittel anzusehen ist. Seine Zusammenfegung, in der die erprobtesten Drogen — darunter solche, deren eminente Wirksamkeit erst in neuester Zeit zu allgemeiner Kenntniss kam — vertreten sind, macht die guten Erfolge begreiflich, die bei Anwendung desselben erzielt werden. Und Jeder, der weiß, wie gerade gestörte Verdauung das Wohlbefinden des Menschen zu beeinträchtigen und den ganzen Körperzustand herabzubringen vermag, wird die Wichtigkeit eines solchen Mittels anerkennen. Nur recht zu beziehen bei Herrn J. D. Baucalari, Apotheker in Marburg.

Preis per Schachtel 75 Kr.

Verkauft nur mindestens 2 Schachteln pr. Postnachnahme.

Für einen jüngeren Knaben wird in der Nähe der Realschule ein sorgsamer Kostort bei einer kleinen Familie gesucht. Anträge an die Exped. d. Bl. (1462)

ad B. 17472. **Edikt** (1443)

zur Einberufung der Verlassenschafts-Gläubiger nach Carl Furthart.

Von Dr. Franz Radey, k. k. Notar als Gerichtskommissär zu Marburg werden zu Folge Bewilligung des k. k. Bezirksgerichtes Marburg l. D. U. ddo. 21. November 1879 B. 17472 alle Diejenigen, welche als Gläubiger an die Verlassenschaft des am 14. August 1879 zu Karzdovin bei Marburg verstorbenen Realitätenbesizers Carl Furthart eine Forderung zu stellen haben, aufgefordert, ihre Ansprüche entweder mündlich

am 18. Dezember 1879 Vormittags

von 9—12 Uhr in der Kanzlei des gefertigten Gerichtskommissärs zu Marburg, oder bis dahin schriftlich beim Bezirksgerichte Marburg l. D. oder beim Gerichtskommissär anzumelden, widrigens denselben an die Verlassenschaft, wenn sie durch Bezahlung der angemeldeten Forderungen erschöpft würde, kein weiterer Anspruch zustünde, als insoferne sie ein Pfandrecht erworben hätten.

Marburg am 4. Dezember 1879.

Dr. Franz Radey.

Mehrere (1460)

Souterrain-Wohnungen

in der Bürgerstraße sind zu vergeben. Anzufragen zwischen 12 und 1 Uhr Mittags bei der Hausadministration, verlängerte Herrengasse, Haus Nr. 50, 1. Stock, 1. Thüre rechts.

Nüsse,

weiße u. bunte **Fisolen** werden gekauft bei **J. Schlesinger** Burgplatz. (1148)

B. 2300.

Kundmachung.

Das Befertigte gibt bekannt, daß im eigenen Interesse des P. T. Publikums, in Folge der während der Weihnachtsperiode bedeutenden Zunahme des Frachtenverkehrs, die Aufgabe im Stadtpostamt am 22., 23. und 24. d. M. um halb fünf, im Bahnhofpostamt jedoch um halb sechs Uhr Abends geschlossen wird, um das aufgenommene Materiale noch rechtzeitig abfertigen zu können.

K. k. Postamt Marburg
am 11. Dezember 1879.

Schaffer.

Ein junger Mann aus adeligen Familie wünscht Privatunterricht aus dem Französischen unter billigsten Bedingungen zu geben. (1464)
Adresse im Comptoir d. Bl.

(1406)

W. Wrba
Messerschmied, Schulgasse, Marburg
empfehl't sein reich sortirtes Lager von

neuesten Schrauben- und Patent-Halifax-Schlitsschuhen
feinster Qualität



für Herren, Damen und Kinder.
Für jedes Paar wird die ganze erste Saison garantirt und werden unter dieser Zeit vorkommende Reparaturen unentgeltlich besorgt.
Alle Gattungen Schlitsschuhe werden zu den billigsten Preisen

geschliffen und reparirt.



Als Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke

empfehl't die

Weingrosshandlung

von

C. Schraml in Marburg a. D.

ihre anerkannt vorzüglichen

Tafelweine

u. zwar:

In Rheinweinflaschen.

Weisse Weine:

Johannisberger	Muscatteller feinste Ausl.
Pickerer feine Auslese	Hochschmitzberger dto.
Jerusalemmer dto.	Hochstermetzer dto.
Kerschbacher dto.	Rheinreb. Riesling dto.
Radiseller feinste Auslese	Perle Steiermarks dto.

In Bordeauxflaschen.

Ofter Adelsberger schwarz

Muscat " "

Tokayer " "

1468

B. 18288

1450

Edikt.

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg l. D. U. wird bekannt gemacht: Es sei der Lizitationsweise Verkauf der in die Konkursmasse des Johann Müller jun. gehörigen Buchforderungen im Nennbetrage von 240 fl. 8 Kr. bewilliget und zu dessen Vornahme nach den Bestimmungen der a. G. D. zwei Tag-satzungen auf den

15. und 24. Dezember 1879

Vormittag von 10—12 Uhr im Amtszimmer Nr. 4 mit dem Beisage, daß die Forderungen bei der zweiten Tagsatzung auch unter dem Nennwerthe hintangegeben werden, angeordnet.

K. k. Bezirksgericht Marburg l. D. U.
am 4. Dezember 1879.

Eisenbahn-Fahrordnung Marburg.

Personenzüge.

Von Triest nach Wien:

Ankunft 8 U. 29 M. Früh und 6 U. 51 M. Abends
Abfahrt 8 U. 37 M. Früh und 7 U. 20 M. Abends

Gegründet im Jahre
1869.

Gegründet im Jahre
1869.

Central-Nähmaschinen-Lager

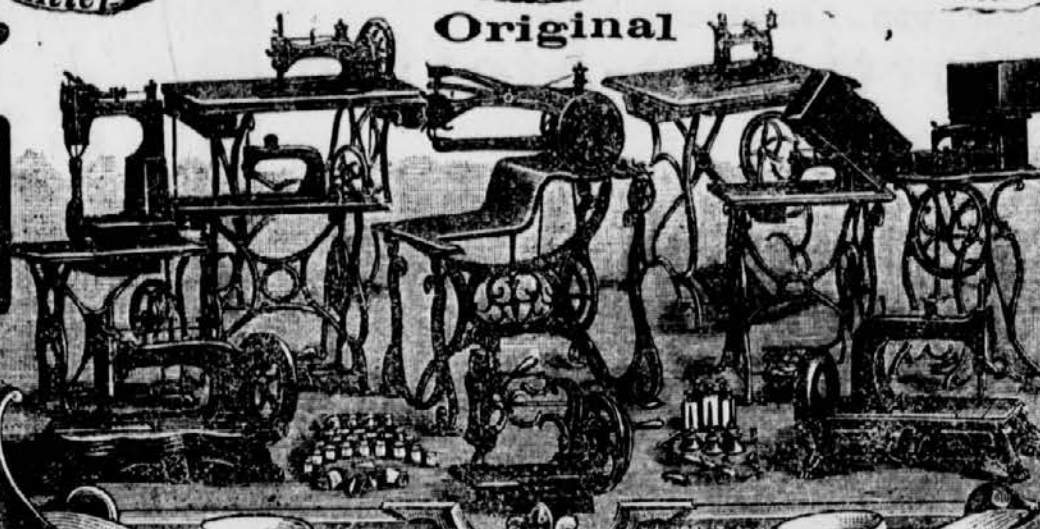
Alle

Maschinen

Original

Alle und nicht zweckentsprechende Maschinen werden eingetauscht und als Zahlung angenommen

Alle Nähmaschinen werden in meiner mechanischen Werkstätte schnell und gut reparirt

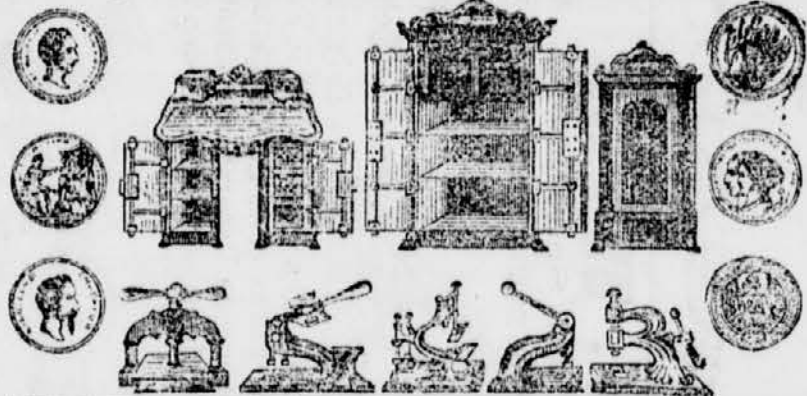


Mathias Prosch

MARBURG

Herrngasse Nr. 23
Schulgasse Nr. 2

1408



Erste österreichische k. k. privileg. Fabrik
eiserner, feuer- und einbruchsicherer
Geld-, Bücher- und Documenten-Cassen
F. Wertheim & Co. in Wien.
Niedertage bei **Nicolaus Koller** in
MARBURG, Kärntnergasse 11.

1394

Gänzlicher Ausverkauf

wegen Veränderung des Geschäftes.

Alles unter dem Einkaufspreis.

Passende Artikel

zu **Weihnachts- & Neujahr-Geschenken**
für **Herren, Damen und Kinder.**

Um zahlreichen Zuspruch bittet

Achtungsvoll

(1405)

M. Vaupotič

Herrengasse, Haus Pradatsch,
Marburg.

Meteorologische Beobachtungen
in Pickern bei Marburg.
Vom 6. bis 13. Dez. 1879.

Tag	Temperatur in Celsius °	Luftdruck Mittel $\frac{cm}{mm}$	Witterung	Wind
6	- 5.3	74.8	theilweise heiter	NW
7	- 6.1	75.8	halb bewölkt	NW
8	- 7.9	76.1	heiter	NW
9	- 8.6	76.2	theilweise bewölkt	NW
10	- 7.1	75.9	heiter	NW
11	- 8.9	75.9	heiter	NW
12	- 4.1	75.8	halb bewölkt, Abds. heiter	NW

Der Luftdruck ist ziemlich hoch und theilweise gefallen um 0.2mm. Wöchentliche Temperatur - 6.8°. Am 11. Dez.

höchste - 8.4°, tiefste - 4.1°. Maximum in d. Sonne - 3.7°. Minimum durch Strahlung - 10.2°. Die Luft ist meist schwach bewegt und größtentheils heiter. Wind tagsüber schwach aus NW.

Marburg, 13. Dez. (Wochenmarktsbericht.)
Weizen fl. 8.50, Korn fl. 5.60, Gerste fl. 4.70, Hafer fl. 2.80, Kukuruz fl. 4.60, Hirse fl. 4.70, Heiden fl. 4.60, Erbsen fl. 2.20, Biskolen 14 kr. pr. Mgr. Linsen 24, Erbsen 21 kr. pr. Mgr. Griesbrein 11 kr. pr. Lt. Weizengries 28 kr. Mundmehl 26, Semmelmehl 22, Potentamehl 14, Rindschmalz fl. 1.20, Schweinschmalz 68, Speck frisch 46, geräuchert 70 kr., Butter fl. 1.05 pr. Mgr. Eier 1 St. 3 kr. Rindfleisch 55, Kalbfleisch 60, Schweinsfleisch jung 58 kr. pr. Mgr. Milch fr. 12 kr., abger. 10 kr. pr. Liter. Holz hart geschwemmt fl. 3.—, ungeschwemmt fl. 2.50 pr. weich geschwemmt fl. 2.20, ungeschwemmt fl. 2.50 pr.

Abmt. Holzfohlen hart fl. 0.70, weich 50 kr. pr. Dktr. Heu 2.—, Stroh Lager fl. 1.80, Streu 1.20 pr. 100 Mgr.

Verstorbene in Marburg.

6. Dezember: Baron Josef, Hausbesitzer, 79 J., Blumengasse, Alte.schwäche; 7.: Wilfinger Maria, Bahnhofsconductorstochter, 8 Jahre, Legethoffstraße, Diphtheritis; 8.: Pfriemer Robert, 8 Jahre, Kärntnerstraße, Diphtheritis; 9.: Gerhold Johanna, Monatsdienerin, 6 Monate, Leudgasse, Lungenkatarrh; 10.: Jakob, Tagelöhner, 44 J., Frieserstraße, Wassersucht; 11.: Fischerntschek Maria, Baumeisterstochter, 2 J., Kaiserstraße, Diphtheritis; Kopitsch Josefa, Maurersfrau, 28 J., Leitersberg, ertrunken; 12.: Oswald Josef, Bahnhofslocher, 71 J., Josefststraße, Altersschwäche.